**Zeitschrift:** Schweizer Frauen-Zeitung: Blätter für den häuslichen Kreis

**Band:** 15 (1893)

**Heft:** 53

**Anhang:** Erste Beilage zu Nr. 53 der Schweizer Frauen-Zeitung

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 26.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

#### Briefkasten.

herrn 3. in A. Wir hoffen, bas Gewünschte fei recht-g in Ihre Sand gelangt. Das ausgefallene Gemefter zeitig in Ihre Sand gelangt. Das ausgefallene Semester jenden wir Ihnen mit Vergmigen zu nud freuen wir uns, Sie vieder aufs neue unseren Listen einreihen zu können. Ihr Urteil ist uns sehr wertvoll. Für die Adressensten dung besten Dant!

Frau Anna M. in J. Ge taugt nicht, bie ausge-legten Betten beim biden Rebelmetter ftunbenlang gwi-

einschlässe Abonnentin in A. Wir wollen zignen gerne eine einschläsiger Andryanges zusenben. Fran Cf. A., Herrn As. S. in E. und A. in I. 38. Jur privaten Korrespondenz könnten wir beim besten Willen teine Zeit eribrigen; wir müssen noch um etwelche Gebuld bitten.

5. S. S. Die Berse konnten keine Berwendung sinden, sie sind nicht druckreif.

\*>+>+>+>+>+>+>+>

## Heuisseton.

Geng. seim.

(Fortfenung.) hr ift, als sollte sie endlich den peinlichen Druck, ber auf ihr lastet, durch ein offenes Aussprechen fich erleichtern, und boch, — wozu ein Aus-fprechen? Spricht sein unväterliches Benehmen nicht beutlich genug? Soll fie ihn um Liebe für ihr Rind bitten, da er nun doch feine folche für dasfelbe hegt?

3m angrengenden Bimmer, es ift bas Studier= gimmer ihres Mannes, hort fie henris Stimme, wie er bem noch im Garten weilenden George guruft, er möge feinen Ball auffangen und ihm benfelben wie-

ber zuwerfen. Unschlüssig steht sie an der Thüre des Zimmers, da fie aus ben Rufen des Aleinen entnommen, daß fich derfelbe an einem offenen Fenfter befindet. Rottingens Stimme, der mit gartlichen Worten den Meinen bittet, sich eines bequemern Stuhles zu bedienen, belehrt sie, daß das Kind sich unter bester Obhut befindet, sie tann beshalb beruhigt Rieken folgen, bie eben fommt, ihr eine Frau zu melden, bie mit ber Frau Pfarrer gu fprechen wünsche. Dennoch toftet es fie nicht geringe Muhe, ihre eigenen Gedanfen niederzufämpfen, und der gleich ihr unglücklichen Frau eine teilnehmende Miene und ein geduldiges Dhr entgegenzubringen.

— Glüdliches Weib, es darf klagen, sich einer Seele anvertrauen, während sie, die Gattin des so verehrten, allbeliebten Seelsorgers die Pflicht hat, zu dulden, ohne klagen zu dürfen. — Richt der leiseste Makel darf ja seinem Namen anhasten und doch ist er so wenig wie jener ungebildete Arbeiter im ftande, feine Abneigung gegen sein Stiefkind zu unterdrücken. — Benützt er nicht jede Gelegenheit, ihm zu beweisen,

venigt er nicht feel velegeniget, ism zu veweien, daß es nicht Anspruch auf seine Liebe zu machen hat?

— Was die Frau ihr zu klagen hat, ist nur der Wieberhall des eigenen Leides, und hier gibt es ja keinen Trost! — Auf ihre Frage, ob sie nicht mit dem Herru Pfarrer reden wolle, wehrte die Frau heftig ab: "Sie dürfe ja nicht an die Möglichkeit denken, daß der Herr Pfarrer ihrem Manne Vorsprüfte mochen högen der ber der die eine die eine der die eine die eine der die eine der die eine würse machen tönne, da gerade das Rind, ein elf-jähriger Anabe, es sei, der dann unter seinem Grolle um so mehr zu leiden hätte; sie wisse ja wohl, helsen könne man ihr nicht, aber das Herz sei ihr so zum Zerspringen voll, daß sie jemand klagen müsse, der

sie wenigstens begreisen und verstehen könne. — So bleibt Helenen nichts anderes übrig, als der Frau

Die Frau ist mielse mottes nortg, als der Atlu Auguschören und sie, so gut sie es vermag, zu trössen. Die Frau ist wieder gegangen und noch immer steht Helene sinnend am Fenster des kleinen Gemaches. — Hat sie es nicht eben fertig gebracht, dem Weibe einzureden, daß nur ihr Mistrauen es fei, das ihr den Stiefvater ihrer Kinder in einem so ungunftigen Lichte erscheinen lasse? Kinder in diesem Alter hätten oft Unarten an sich, besonders Anaben, die auch den natürslichen Bater so oft dazu bringen, roher zu strasen, als seine Absicht sei. Das Beste, roher zu strasen, als seine Absicht sei. Das Beste, was sie thun könne, sei, selber möglicht freng die Unarten ihrer Kinder zu bestrasen und so ihrem Wanne zu beweisen, daß seine leicht in Jähzorn aussartende Einmischung nicht notwendig sei. Wenn immer möglich, folle fie es dagegen verhüten, daß es die Rinder bem Stiefvater gegenüber an bem gebuhrenden Respekt sehlen ließen. — —

— Ein lautes Klirren von Glas und gleichzeitig

ein jämmerliches Schreien Georgis schreckt sie aus ihren Gedanken auf. Hinauseilend, sieht sie ihren Mann die Treppe hinuntereilen, durch die offene Sinterthüre in den Garten, wo er bann dem jammersynnerigure in den Gorten, ibo er dann dem jannierstüg järeienden Gorge eine solche Anzahl Schläge veradreicht, daß ihr ist, als müsse die zarte Gestalt des Knaden denselben erliegen. Sie sieht, auf der untersten Treppenstuse stehend, zu, ohne im stande zu seine, sich zu regen und dem gequälten Kinde zu gülfe zu eilen. Aus den Vorwürsen, mit denen dasselbe von seinem Vater überschüttet wird, entnimmt sie, den Karrekon der weiten eine Schalbe zu. daß fein Bergehen darin bestant, eine Scheibe eingeworfen zu haben, als er Henri hatte ben Ball hinauswerfen wollen.

Georgi hat sich laut schluczend in den hintern Teil des Gartens geschlichen, nachdem ein Blick auf seine Mutter den slüchtigen Wunsch, dei ihr Schutz zu luchen, ihm als einen vergeblichen gezeigt haben mochte.

Auch Rottingen ist unschlüssig, was er thun soll. Im Rahmen der Thüre steht noch immer seine Frau, eine ftumme Untlage in den blaffen Bügen, ihn und offenbardie Rechtfertigung seines rücksichtslosen Thuns erwartend. Er sühlt, daß er um jeden Preis jest einer

Auseinandersehung mit ihr aus bem Wege gehen muß. Schnellen Schrittes wendet er sich deshalb wieber dem Garten zu. Am Ende desfelben, an einer Stelle, wo ihn dichtes Gebuich den allfälligen Bliden eines Nachbard entzieht, schwingt er sich leicht über die nicht sehr hohe Umsassungsmauer des Gartens, von wo er, einen Fusiweg gewinnend, in wenig Minuten eine fleine Erlenwaldung erreichen fann.

Port im fühlen Dunfel bes Malbebens lagt er fich erhitt auf einer fleinen Bant nieder.

In feinen Ohren gellt noch bas hülflose Beschrei Georgis, den er, er weiß es, so bearbeitet hat, daß die Spuren noch lange sichtbar fein muffen.

Tropbem er fich ichon oft ben Borwurf gemacht, daß er roh handelt, wenn er dies schwächliche Kind körperlich züchtigt, läßt er sich immer wieder von feiner aufwallenden Beftigkeit hinreißen

— Wie er es haßt, dieses duckmäuserische Gebahren dieses Kindes, gegen das er sich je länger, je mehr abgestoßen sühlt. Wie unerquicklich ist sein Verhältnis zu Helene nur durch das unausstehliche Wesen dieses Kindes geworden! — Wohl muß er sich sagen, daß Kindes geworden! — Wohl muß er sich jagen, daß sich Georgi noch nie ungehorsam gezeigt, noch hat er ihn nicht ein einziges Wal troßig oder eigenssinnig gesehen, noch nie auf einer Unwahrheit ertappt, troß der harten Strasen, die ihm jede Ungeschicklichkeit zuzieht. Nennt ihn sein Lehrer nicht einen geistig sehr fähigen Schüler, der gleichsam an Geist und Gemilt viel älter sei als seine Kamraden? — Zeigt er sich nicht jederzeit sehr dankbar für das kleinste ihm verschafste Bergnügen? — Er muß es flech felht lagen, alle diese Vorzüge wird sein Senri nie in dem Maße bestigen, und doch, er weiß es, wird er diesen nie so strasen können, wie er geben bitto er biefin die bi firaft tonnen, die er even seinen Stiefiohn bestraft hat. I za, er weiß es, silhste es schon lange, daß gerade der fast kriechende Gehorsam es ist, das ihm diesen im Gegensaße zu dem Selbstdewußtsein seines kleinen Henri unsympathisch macht. Eine Scheibel — es ist die erste, die Georgi eingeworfen, währenddem ichon mehrere ihre geringe haltbarkeit an den Fäustchen oder dem Röpfchen Senris bewiesen haben, ohne daß er jemals in Bersuchung gekommen wäre, den kleinen Misse-thäter zu rügen oder zu strasen. — Was dieses Kind thater zu rügen oder zu firafen. — Was dieses Kind thut, das ist sprudesndes Leben, Natürlichteit, liebreizende Kindlichteit, die man nicht hemmen oder
einzwängen kann. — Ift es nur die Liebe zu dem
eigenen Fleisch und Blute, die das Seisestin nicht
als gleicherechtigt anerkennen will und die ihn blind
macht gegen die Fehler des eigenen Kindes? —
Unwillkürlich vergegenwärtigt er sich den Ausdruck

komisch schafthafter Berwunderung in dem Gesicht-chen Henris bei Gelegenheit irgend einer ähnlichen, durch sein kindliches Ungestüm veranlaßten, unheil-vollen Katastrophe. —Welcher Kontrasizwischen diesem unschuldigen Engelsgesichten und dem von Angst und Schrecken völlig verzerrten Antlitz Georgis, wenn dieser durch seine Ungeschicklichkeit ein an sich unbe-beutendes Unheil angerichtet hatte! — In diesem Augenblich weiß es Rottingen, es ist nur die kläg-liche Angst upr Strafe, die das Antlit Georgis in angtenen weis es vortingen, es in intr die tidge liche Angli vor Strafe, die das Antlig Georgis so absologend und für ihn zu einem geradezu verhaßten macht und daran ist ja er selbst und nicht das Kind schuld, das nichts sür sein unschvores Aeußere kann. Er, ber Beiftliche, ber Seelenhirte einer gangen Gemeinde, er, beffen Familienleben ein tadellos drift-liches fein follte, er hat ungerecht gegen fein Stief-

find gehandelt! — Rottingen muß an die Zeit zurückenken, wo er diesem Kinde versprochen, ein treuer Bater zu wersehen, es zu lieben als sein eigenes. — Er, der gesachtete Mann, das Borbild vieler, er hat es nicht gehalten, dieses Bersprechen, wiewohl das Rind ihm jederzeit entgegenbrachte, was es ihm schuldete: einen

jederzeit enigegendrachte, was es ihm ichuldete: einen unterwürfigen Gehorsam! — Er erinnert sich des ersten Jahres seiner Ghe, da Henri noch nicht da war und Georgi noch ein hübsches Kind war, dessen volle Liebe er sich mit Leichtigkeit gewonnen hatte.

Ja, damals war es Helene, die mit ihrem allezeit ruhigen Ernste gleichsam jedes zürtliche Fühlen in gewisse enggezogene Schranken zurückannte. — War denn nicht damals sie es, die es nicht mit seiner Wilken bereindar fand. das er aseich einem Schuls Burde vereinbar fand, daß er gleich einem Schul-jungen sich dazu hergab, mit seinem Stiefsohne zu ningen find daz gerigto, int fertiem Entespoite au fielen und im Garten herum zu jagen? — War nicht damals sie die Strenge, Unerbittliche, wenn es sich um irgend eine erzieherische Frage handelte? — War es benn nicht ihre Kühle, ihre Gemessenbeit gewesen, die ihn innerlich guälte, ihn mit sich und der ganzen Welt unzufrieden machte, und die allein ihn dazu brachte, daß er in seiner Verdrossen-heit auch dem Kinde sich wieder entfremdete, das unter dem Banne ihrer Kälte trübselig dahinlebte und jeden Frossinn wieder einbüßte, der während

einigen Monaten fein junges Dafein erhellt hatte? Und dann! — ja dann fam ja die Zeit, die ihn wieder entschädigte für alles, was er bis jest ent-behrt! — Ihm ward ein Sohn geboren — fein Sohn! — Das Rind, das all den Sonnenschein mit sich brachte, den die massiven Mtauern des altehrwürdigen Bfarrhauses bisher fo beharrlich von feinem Innern

ferngehalten.

Un der Wiege Dieses fleinen Erdenbürgers mar An der Wiege dieses kleinen Groenvurgers war es, wo in Helene alles das erst auswachte, was ihr gleichsam die mitterliche Weihe gab: Selbstlose Liebe, rüchgaltlose Zärtlichkeit. Sie kannte keine anderen Sorgen mehr, als die, das Wohlsein ihres Lieblings betreffenden, und hier gab es keine Frage mehr, wo ihre Meinungen sich gekreuzt hätten. — Gemeinsam ihre Meinungen sich gefreuzt hätten. — Gemeinsam wurde sein erstes Lächeln begrüßt, gemeinsam die lieb-lichen Shmptome seiner gestligen Entwicklung belauscht, gemeinsam hielten sie alles sern, was seinen süßen. Schlummer stören konnte! — Wer hatte da Berftandnis für die weinerliche Laune Georgis, der Verstandnis sur die weinerliche Laune Georgis, der überall im Wege, mit seinen traurigen Augen all das Glüd versolgte? — Wer war da der verschückterten Natur des Armen zu Hülfe gekommen, der es immer weniger verstand, sich das zu gewinnen, was seinem kleinen Bruder so reichlich zu teil ward?
— Weder Bater, noch Mutter! — Ihre Zeit und

— Weder Bater, noch Mutter! — Ihre Zeit und ihre Gedanken gehörten nun dem Einzigen, dessen herrliches Gedeihen und fostliche Munterfeit die ihm

erwiesene Liebe so reichlich lohnten!—
— So vergingen Jahre. Die beiden Eltern waren sich in der Liebe zu ihrem Kleinen gleich geblieben und auch Georgi hatte sich freiwillig zu dem Staven des kleinen Berwöhnten gemacht, um je nach der Laune desselben sich der Unzufriedenheit der Eltern aus-

gesett zu sehen. Rottingen stöhnt auf. — Ja, er muß es sich ge-Mottingen flöhnt auf. — Ja, er nuß es sich gesteben, viele Ungerechtigkeiten, mit benen das arme Kind im Lause der Jahre überhäuft worden, hatte ihm nur seine Liebe zu dem kleinen Bruder zugezogen, — jogar Schläge, förperliche Züchtigung! — Das Kind seines liebsten Freundes, er hat es missandeln können! — Er, der Diener Gottes, ein so ichlechter Verwalter des ihm andertrauten Plundes! —

Rottingen erhebt sich. Einen Augenblic sieht er hoch aufgerichtet da, mit der Rechten die Augen bebedend, dann nimmt er seinen Hut von der Bank auf und tritt den Heimweg an.

Helene war wie angewurzelt stehen geblieben, als sie wahrnahm, welch ungewöhnlichen Ausgang ihr Gatte benütze, um ihr auszuweichen.

Mso so weit war es gekommen! -– Ein Gefühl

ohnmächtiger Wut schnürt ihr die Brust zusammen. Sie kehrt ins Saus zurück. Das Alirren der Glasstücke, welche Rieken oben zusammenkehrt, erinnert sie wieder an Georgi, dessen unselige Bestimmung es zu sein scheint, ihre She zu einer unglücklichen zu machen. — Alle die bitteren Empfindungen, die sie unausgesprochen in sich hineindrängen muß, wandeln sich in einen Groll gegen das arme Kind selbst, das sie in diesem Augenblick am liebsten auch noch beftrafen würde.

Belene fennt fich nicht mehr, fo fehr hat fie fich dem Sturm ihrer erwachten heftigfeit hingegeben.
— Sie reißt ein Fenster auf und ruft mit ungewöhnlich harter Stimme Georgis Namen. darob erschroden, beeilt sich, ihrem Ruse Fosse zu berider, Dann schreitet sie aufgeregt, schnell, im Zimmer auf und ab. — Sie weiß, was jest kommen wird, ist Sünde an ihrem eigenen Kinde, aber eben beswegen schrickt sie nicht davor zurück! — mag dann er, der Suter der Kirche, sich erfreuen an dem Unblic bes auch von ihr mißhandelten Rindes!

Eben werden Georgis Tritte auf der Treppe hörbar — Helene fühlt, wie alles Blut ihr aus dem Ropfe weicht. — Ihre Glieder zittern, und ihre Zähne

es benn ichon und alles nur Phantafie, mas Ein Schrei, ein längeres Poltern schlägt an ihr Ohr

Sie fturgt hinaus, an bem erichroden aufschreien-

den Henri vorüber — der Treppe zu. — Dort, am Fuße derselben, liegt Georgi, das blutende Köpschen auf den Arm der vor ihm knieen= ben Riefe gebettet, röchelnd, bas Gesicht schneeweiß, mit halbgeschlossenen Augen.

Hitt gelichtersteil Augen. Helene hat schwankenden Fußes das Ende der Treppe erreicht, als sie ihre Sinne schwinden fühlt, ohnmächtig neben dem leblosen Rörper des Rindes gu Boben finft.

"Ach, Du lieber Gott," schreit Rieke auf, "was soll ich thun!?" (Fortsehung folgt.)

## Wandlungen.

Gine Sulveftergefchichte.

(Fortfetung.)

Ernft Mertens befand fich ebenfalls nicht in ber rofiaften Stimmung, als er jum Gfen hinunterging; es gereichte ihm zu keiner kleinen Geleichterung, noch einen Gaft vorzufinden. Das Gefühl jeines Unrechts konnte er sich nicht

aufinden. Das Gefühl seines Unrechts konnte er sich nicht erweiten; er muste sich span, daß er seine güitge Pstegermutter schwer gekränkt hatte, die es immer, wie er es sich eingesehnen muste, so berzlich gut mit ihm gemeint hatte. Dieses Geschild gad ihn eine Unssicherbeit des Benehmens, bie ihm sonst sie ihm sonst Freund war. Er bereute es sast, den Bortschaube Pangiorin nicht angenommen zu haben, dem jest erstandt ihm sein Stotz nicht, früher wegzugehen.

Bon früher Jugend von Ernst Mertens auf sich selbst gestellt. Der Bater stard, als er noch ein Knabe war, die gestellt. Der Bater stard, als er noch ein Knabe war, die gehildet. Nach vollenderen wird zu große Selbständigkeit, eine Gewohnheit zu befehlen und zu herrschen, in ihm aussehilder. Nach vollenderen Eindsen begade er sich auf Keisen, was ihm seine reichlichen Mittel gestatteten, biet sich einige Jahre im Aussand auf und erhielt nach seiner Müsseln die eind

in die Geimat eine Anstellung in einer mittelgroßen Stadt. Der neue Affessor hatte Empfehlungen an einige der besten Familien daselbst. Bei seiner liebenswürdigen Ber-

Indessen war er einmal nabe daran, sich dauernd zu binden, im entscheidenden Augenblick zog er sich indessen zurück. Man hatte mit Spannung von Tag zu Tag auf die große Neuigkeit seiner Versobung gewartet, als es auf einmal hieß, der Alssessien sich zurückzezogen. er sei ganz im Bann einer jungen sich zurückzezogen. er sei schwarze Elntaugen es ihm angethan hätten. Neben dieser pikanten Erscheinung, die er umgeben vom Nimbus der Bühpe und ihrer poetischen Kollen sah, verblägte die eble Gestalt der ernsten stillen Jungfrau mit den sinnigen blauen Augen und der dornehmen Gestinnung.

Sein plötlicher Ruckgang wurde ihm in ber Gefellsein ploginger Antagang wirder inn in der Gefelie schaft fehr übel genommen, gleich seinem Lieblingsdichter Byron wurde er in Acht und Bann gethan und wie dieser kehrte er der Gesellschaft den Nücken, sein ganzes Denken und Fühlen war nur von dem einem Gegenstand beherrscht. An einem kalten Februartag hatte Mertens mit seiner Angebeteten eine Schliktenpartie nach einem benachbarten Der wiesenscht wiehlt gesent wurde Gibt Gerd von Angebeteten eine Schlittenpartie nach einem benachbarten Orte mitgemacht, wosselbs getanzt wurde. Ebith Sand war von Verchrern umringt, unter denen sich ein Bantier befand, der sie, wie es Ernst vorkam, besonders auszeichnete und seine Giferlucht antagter. Aufgeregt, von Tanz und Wein glübend, suhr er auf offenem Schlitten in die bitter katte Binternacht binaus. Andern Tages, schon sehr unwohl, ging er zu seiner Geliebten, um ihr, wie er glaudte, gerechte Vorwirfe über ihr Verhalten am vorigen Woend zu machen und traf den Bantier. Es kam zu einem Wortwechsel, die Base, die dei der jungen Schauspielerin den Dienst der Chrendame versch, legte sich ins Mittel, der Streit wurde beigelegt und bei einem Glas Runsch Verzichung gefeiert. Ernst trank ein Glas nach dem andern, in hocharadiger Aufreaung, kaumelnd, ktark siedernd mit föhnung gefeiert. Ernst trank ein Glas nach dem andern, in hochgradiger Aufregung, taumelnd, stark fiebernd mit heftigen Kopssichmerschen erreichte er seine Wohnung. Sine schwere Krankheit fesselte ihn lange Wochen an Bett und

Jimmer.
In feinen Fieberphantasien erschien ihm oft die Gestalt des stillen Mädchens, mit ihren sinnig blauen Aufgen ihn traurig anblickend, und im Wachen kam ihm nicht selten der Gedanke, od er sich nicht in wirkliches Glück verscherzt habe, um einem Phantom nachzujagen. — "Ju hat," sagte er sich, denn beisenige, um derentwillen er hier frank lag, hatte fein Liebeszeichen sir ihren Freund. Sines Tages saß er im Lehnseise am Fenter, gedankensoll hinnstickend. Gines ekzater Kouidvage inute norskei voll hinaussehend. Gine elegante Gquipage faufte vorbei, in ber niemand anders faß, als Gbith Sand mit bem

verhaßten Banfier. An biefem Abend erlitt Ernft Mertens einen ichweren

An diesem Abend erlitt Ernst Mertens einen schweren Müssell Nachbem er endlich so weit hergestellt war, reiste er nach dem Süden und erhielt nach seiner Rückschr die erbetene Versehung nach der Residen, wo ihn sein Schickla ins Haus der verwitweten Majorin Sommer führte, wo wir ihm am Sylvesteradend zuerst begegneten. Zeglichem Familiensehen entstremder, empfand Ernst Mertens wohlthuend die Behaglichseit und liebende Fürsforge, welche ihm in seinem neuen Heim zu teil wurde, die er seit früher Jugend nicht mehr gekannt. Die Abende im traulichen Wohnzimmer der Hausfrau sand er urgemittlich; er plauberte, las vor ober gab sich dem dolee far niente in der Sosjacke hin, wie es ihm gerade ums Serz war. Nach und nach schlose frigen zehen erzählte, sie Vilke in sein Seclenleben thun ließ, die er selbst seinen Freunden in sein Seelenleben thun ließ, die er selbst seinen Freunden nicht gestattete, und nahe Freunde hatte Mertens überhaupt nicht.

haupt nicht.
"Wie viel Nomantit steckt in diesem Lockentopf," psiegte bie Matrone lächelnd zu sagen, indem sie über seinen braunen loctigen Scheitel strich.
Aber auch die Majorin empfand die Anwesensheit des jungen Mannes in ihrem Hause als eine Wohlthat. Ihr ganzes Leben darauf gewohnt gewesen, in der Sorge sin andere aufzugehen, gewährte es ihr Befriedigung, den jungen Mann, dessen Gesundheit noch sehr schwanzen war, psiegen und ein bischen hätschen zu bürsen. Ihr geweinkauter Leben hätschen zu bursen kannet, die vereinsamtes Leben hatte gewissernaßen einen Zweck, die Lücke darin war ausgefüllt. So waren die Wintermonate vergangen. Was Werner

So waren die Wintermonate vergangen. Was Werner zuerft wohlthuend empfunden, fing die jaunehmender Eichundheit an, ihm läftig zu werden. Die alte Gewohnheit, zu befehlen, regte sich in ihm, sein Abwechslungsbedirfnis machte sich fühlbar, er sehnte sich nach etwas Veuem. Er wurde untiebenswürdig, nichts war ihm mehr recht, und zuweisen ward er recht rücksichts war ihm mehr recht, und zuweisen ward er recht rücksichts war ihm unehrendlich gegen seine Wirtin. Die gute Frau verstand ihn nicht; sein verändertes Wesen, dessen Ursache sie sich nicht erklären konnte, that ihr wehe. Ernst bemerkte dies und das ärgerte ihn noch mehr. In leier unbehaglichen Stimmung ging er eines Tages ins Theater, ohne vorher einen Zettel angeiehen zu haben. Man gab "Kabale und Liebe". Bei den ersten Worten der Luise horchte er auf und erkannte seine frishere Geliebte.

here Geliebte.

Auch die Schauspielerin hatte im Laufe des Abends

here Geliebte.

Auch die Schauspielerin hatte im Laufe des Abends seine auf sie gerichteten Blick bemerkt.

Er sand Gelegenheit, nach der Vorskellung ein paar Worte mit ihr zu sprechen und erfuhr, daß sie siir eine kurze Zeit eine kranke Kollegin vertrete und mit ihrer Base Seit eine kranke Kollegin vertrete nud mit ihrer Base Seit eine kranke Kollegin vertrete nud mit ihrer Base Seit eine kranke Kollegin vertrete nud mit ihrer Base zusch der zusch auch der seinen Bestuch, und da alle solgenden Tage; die Sierene wußte ihn durch ihre Verführungskiusste wieder in ihr Aetz zu ziehen, seine nur eingeschlasene Liede zur hellen Flamme anzublasen. Er war wieder vollständig im Banne dieser Leidenschaft, welche die Base nach Krästen protezierte. Sie war es auch, die Gebith den Rat gad, auf irgendwelche Weise einen Werkehr mit der Majorin Sommer zu suchen, aus Klugheitsrücksichten, wie sie sagte. Die Majorin zog Erlundigungen ein und da sie nichts Rachteiliges über die Dame ersuhr, empfing sie sie freundelich und öffnete ihr ihr Laus. Das Ernst gegenüber die hem pstanten Geschöpf nicht unempfindlich bleiden könnte, nahm die kluge Frau uncht wunder, und mit ihrem Fraueninstintt sah sie sehr dab ein, das zwiehen den webeiden schon von früher her Beziehungen bestanden haben mußten. Aber sie lagte sich auch, das eine Berbündung mit dem Mädohen ihrem Pskegesön kein dauernedes Glick gewähren würde. Durch Edith Sands äußere Liebenswürdigkeit und Annunt gewahrte der genaue Beodachter die Jüge kalten Egoismus. Was der Majorin aber

hauptjächlich ftörend an der jungen Schauspielerin war'das war deren ftändige Begleiterin, Base Schröder eine Theatermutter vom reinsten Kasser, die ihren Vorteil dadei fand, dem jungen, verwöhnten Mädchen steil dadei fand, dem jungen, verwöhnten Mädchen steil nach dem Munde zu reden und allen ihren Launen Vorschuld zu leisten. Es konnte nicht ausbleiden, das die ersfahrene Dame, nachdem sie in die Dinge vollen Einblick gewonnen, gegen Edith Sand eine fiible Jurickfaltung beobachtete, welche von seiten dieser mit Ginstellung ihrer Besiude erwidert wurde. Im Grunde kan diese Benehmen der Majorin der Schauspielerin nicht ungelegen, da ihr des Alseidungen zu einer frühern Reigung wieder aufgenommen hatte. Sie suchte Ernst einsa sern zu halten und konnte sich dabei nicht versagen, das unfreundslichere Vetragen der Wajorin als Grund ührer Kätte anslichere Vetragen der Majorin als Grund ührer Kätte ans hatten und innte find oder findt verjagen, das untreunds-lichere Betragen der Majorin als Grund ihrer Kälte an-zugeben. So oft sie Ernst jetzt sah — es geschah zwar unter allerhand Vorwänden nicht mehr so häufig — ge-stattete sie sich stets Anhpielungen auf die alte Dame, was schließlich, nach einer Reihe von Unerquieklichkeiten,

was ichließtich, nach einer Reihe von Unerquiestichkeiten, als Endrejultat die erwähnte peinliche Gartenscene hatte. Richt sehr Lange nachber, der Alleige betweit die auf dem Wege zu der Schauspielerin, als er sich mit den Worten aureden hörte:
"Wohin so eilig, Herr Assender ein Beilen der Wasprin. Er grüßte, schollen der die Goussine der Majorin. Er grüßte, schollen dabei die Frage zu übershören. Beide gingen eine Weile, dies und das plaudernd, neben einander her. Endlich sing die Dame au:
"Es ist mir lied, daß ich Sie tresse, schon lange wolkte ich Sie fragen, was eigentlich der Grund Jhres Zerwürfnisses mit meiner Coussine ist. Es ist ihr sehr peinlich, um so mehr, da sie keine Ertlärung dassür sinsen kann."

"Das ist so nach und nach gekommen," erwiderte Mertens. Nach einer minutenlangen Pause fuhr er sort: "Die Frau Masorin war sehr freundlich gegen mich, das ift ja wahr. Sie hat mir nur zu viel Ausmerksamkeit erzeigt, das hat Nedereien hervorgerusen, die mich geärgert haben."

"Ach was," fagte die Dame, "das ift zum Lachen, die "Ach was," jagte die Vanne, "das it zum Lachen, die alte Frau mag in ihrer Sorge um Sie ein bischen zu weit gegangen sein, das bringt das Alter mit sich, dies hat Ihnen aber keinen Schaden gethan. Ss thut der Würde des folzesten Mannes keinen Abrag, sin den Liebling einer siedzigiährigen Frau zu gesten; das gereicht Ihnen nur zur Shre. Da nuß noch etwas anderes dahinter stecken?"

"Die Frau Majorin hat fich überflüssige Bemerkun-"Die Frau Majorin gut fin noerfruffige Semertungen über eine mir sehr nahestehende Dame ersaubt," erwiderte der junge Mann.
"Ad, Sie meinen gewiß Fräusein Edith Sand?"
frug die Dame.

"Ad, Sie meinen gewiß gruntern song frug die Dame. "Allerdings," antwortete kurz der Alsses die diene, "Sie wird ihre guten Gründe dafür gehabt haben," erwiderte seine Begleiterin. "Meine Coussine ist eine vers ständige Frau, deren Nat Sie zu Ihrem eigenen Besten besolgen sollten. Sie meint es gut mit Ihren wie eine Mutter und verdient Ihr volles Bertrauen." "Ich weiß mir ichon selbst zu raten und brauche seine Bevormundung," versetze Ernst Mertens in schrof-fem Ton.

tettle Sebenmandung, berjegte Sing Gente Ent.
"Dann werden Sie einer schweren Enttäuschung entgegen gehen," erwiderte die Danne.
"Ich lasse saarus antommen," sagte der junge
Mann, lüftete den Hut und empfabl sich.
Gine Stunde später trat der Alsselfer aufgeregt

ins Zimmer der Majorin.
"Gnädige Frau," begann er, "ich will Ihnen nur mitteilen, daß ich Fräulein Edith Sand so gur wie meine Mitteiten, dug ig zrautein Soin Sand so gut wie Meine Braut betrachte, mir alle unliebigiamen Bemerkungen und Anspielungen verbitte, es daher vorziehe, die Beziehungen zu Ihnen ein für allemal abzubrechen, und noch heute Ihr dam verlasse. Sie haben mir ja neulich selbst diesen Borschlag gemacht."

Ohne der erstaunten Frau Zeit zu einer Antwort zu gönnen, war er aus dem Zimmer und verleig das Haus, in welchem er so viele schöne Stunden verlebt hatte. Bochen und Monate waren vergangen. Die Majorin

hörte nichts mehr von ihrem früheren Pflegesohn. Da las sie eines Tages im Spätherbst in der Zeitung von einem Duell zwischen einem Arzt und einem Assend, worth ketterer schwer verwundet worden sei. Als Ursacz be-

letztere schwer verwundet worden sei. Als Urjache bezeichnete man eine Dame vom Theater. "Wäre es Mertens?" frug sich die Wajorin.
Sie blieb nicht lange darüber im Zweisel. Sein Ame war bald in aller Mund, in allen Kasses und Thees wurde die Duellgeschichte erzählt, den eigentlichen Zusammenhang wußte niemand. Die Majorin 30g Ertundigungen ein und erfuhr, daß ihr ehemaliger Liedling schwer, indessen nicht lebensgesährlich, verwundet im Krankenhaus liege. Sie erkundigte sich von Zeit zu Zeit, die Berichte lauteten zufriedenstellend. So fam Weihenachten berbei.

bie Berichte Lauteten zufriedenstellend. So fam Weils-nachten herbei.
"Wie traurig wird der Arme den heiligen Abend verleben," dachte die gute Frau; "verdient hat er es frei-lich nicht, daß ich mich um ihn fümmere, aber ich fann mich doch nicht auf eine Linie mit dem jungen Manne stellen. Die Jugend brauft rasch auf, wirft leicht über Vord, was ihr sonst lieb und wert war, das Alter hält zäh das einmal Liebgewonnene sest, ihm ziemt es, zu ver-zeihen und zu ekrecklen."

san dus einmit Leregteinen."
So puste sie beinn ein Christbäumchen, hing allerlei kleine Geichenke daran und schiefte sa am Bescherabend, ohne Rennung ihres Ramens, dem Kranken hin. (Solus felge.)

Direkter Versand franko ins Haus ab Zürich

Einfachsten bis zum Feinsten auf Wunsch zu Diensten frank Modebilder gratis. (580) Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.

Seit 30 Jahren hat sich die Anwendung

## Dennlers Eisenbitter

Interlaken
bei Bleichsucht, Anämie etc. vielfach bewährt.
Nicht zu verwechseln mit gleichnamigen, minderwertigen Präparaten.
(M 10331 bZ) [697

## Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich

versenden zu wirklichen Fabrikpreisen schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe jeder Art von 75 Cts. bis Fr. 18. — per mètre. Muster franko. Beste Bezugsquelle für Private.

Ball-Seidenstoffe

Welche Farben wünschen Sie bemustert?

## Ein allerliebster Brief

an Herra Apotheker Golliez, Fabrikant des eisenhaltigen Nussschalensirup, adressiert: [803]
Erlauben Sie mir, dass ich Ihnen den aufrichtigsten Dank ausspreche für die wunderbare Wirkung, die Ihr Blutreinigungsmittel bei meinen 2 Kindern hatte; sie haben wieder ibre ganze Gesundheit und die schönste Gesichtsfarbe erlangt. sig.: Gräfin de La Senne, Nizza. Hauptdepot: Apotheke Golliez, Murten. Man achte auf die Fabrikmarke der 2 Palmen.

Heureka!

## Beste Betteinlage

direkt durch [241 H. Brupbacher & Sohn, Zürich, oder C. Fr. Hausmann, Hechtapoth., St. Gallen.

## Bei Rhachitis und Scrophulose

sog unreinem Blute, Knochenerweichung, Drüsenanschwellungen und Vereiterungen, Hautausschlägen,
scrophulösen Augen- und Nasenentzündungen etc.)
Erwachsener und Kinder wird Dr. med. Hommel's
Hämatogen (Hæmoglobinum depurat. sterilisat. liquid.) mit grossem Erfolge angewandt. Sehr angenehmer Geschmack und sichere Wirkung. Depöts
in allen Apotheken. Prospekte mit Hunderten von
nur ärztlichen Gutachten gratis und franko.

Nicolay & Co., pharm. Labor., Zürich.

#### Gesucht:

auf Lichtmess oder früher ein reinliches, tüchtiges Mädchen, das kochen kann und die übrigen Hausgeschäfte versteht, in eine Familie mit Kindern in der Nähe von Aarau. Lohn je nach Leistung 20 bis 25 Fr. per Monat. Gute Behandlung wird. zugesichert. Zeugnisse erwünscht. [851

#### Gesucht:

auf künftiges Frühjahr eine tüchtige, ord-nungsliebende **Verkäuferin**, die fran-zösisch u. englisch spricht, in ein **Moden-geschäft.** Warenkenntnisse nötig. Offer-ten unter Chiffre M V 856 gefl. an die Expedition dieses Blattes. [856

## Berner Kochkurse

für Frauen und Töchter.

Kramgasse 12, Bern

(früher Hotel Mohren), A. Buchhofer, Kursleiter.

Der nächste Kurs beginnt den 4. Januar. Für Auswärtswohnende Kost und Logis im Hause. Nähere Auskunft und Prospekte übermittelt bereitwilligst [87] (OF 9303) **Der Kursleiter.** 

Aerztlich empfohlen!

Eine intelligente Tochter aus gutem Hause findet eine bleibende Stelle als Ladentochter in feinem Geschäft, im ersten Monat ohne Lohn, bis sie eingeführt ist. Schriftliche Anmeldung unter M K 871 an die Exped. d. Bl. [871

# Kurhaus Bocken,

Horgen am Zürichsee, empfiehlt sich zum Winteraufenthalt für Pflegebedürftige, Gemüts- und Nervenleidende, Uebermüdete und Rekonvalescenten. Geheizte Korridore und Zimmer, windgeschützte Veranda. Familienleben. Gute Küche. Aerztliche Leitung. Eigene Fuhrwerke. Telephon. [780]

Eine im Servieren gewandte, junge, honette Tochter, deutsch, französisch und etwas englisch sprechend, wünscht wieder Ser-vier-Stelle in einem Hotel oder feineren Restaurant. G.fl. Offerten unter Z R 881 an die Expedition dieses Blattes. [881

# Kochschule Herzog

4 Rebgasse 4, Basel Basel,

Eintritt in den Kochkurs jederzeit bis 1. April 1894, mit oder ohne Pension. Privatstunden zu Hause in allen Spe-cialitäten. [739 (O 4327 B)

Pâtisserie- und Dessert-Kurs.

Den Frauen und Töchtern auf vielseitigen Wunsch zur Kenntnis, dass ich betreff des ausgeschriebenen Näh- und Zuschneidekurses vom 4. bis 7. Januar persönlich im Buchenthal in Buchen zu treffen bin und wird jede Auskunft gerne erteilt.

Achtungsvoll [876]

A. Nuesch, Schweiz. Institut für Damenschneiderei,

Rennweg 19, Zürich.

## Als passendes Festgeschenk empfehle ich meine

## Specialität in indischem Punsch, vorzüglichstes Produkt,

der, rein getrunken oder im Winter mit heissem, im Sommer mit kaltem Wasser gemischt, ein ausgezeichnetes Getränk gibt. Preis Fr. 3. 50 der Liter, Fr. 2.—der ½ Liter. — Cognae und Muskat von Tunisie.

Ph. V. Colin in Neuchâtel.

## Appetitlich wirksam — wohlschmeckend sind:

Abführende Frucht-Konfitüren für Kinder und Erwachsene.

in fast allen Apotheken.

Aerztlich warm empfohlen bei Schacht. Fr.1.10, einzeln 20 cts. Verstopfung, Hämorrhoiden, Migräne, in fast allen Apotheken. Hämorrhoiden, Migräne,
Magen- und Verdauungsbeschwerden.

Hauptdepot: Apotheker C. Fingerhuth in Neum.-Zürich, a. Kreuzpl.

Dr. Mc Woods Frostbalsam, seit Jahren bewährtestes Mittel gegen "Gfrörne",

Vaseline-camphor-ice, Glycerine and Honey Jelly, Lanolin-Crême.

vorzüglich gegen rauhe Haut, Wundrisse etc., empfiehlt

G. F. Ludin, Löwen-Apotheke, St. Gallen, 16 Marktplatz 16.

Soeben erschienen!

# Kochbuch

## Frau Engelberger-Meyer.

Elegant gebunden zu beziehen bei Frau Engelberger-Meyer, oberer Hirschengraben Nr. 3, Zürich.

## Gesetzlich geschützte NEUHEIT.

Nachtstühle (hygieinisch unübertroffen) für Gesunde und Kranke in Taburets und Fauteuils, zu elf Preisen von Fr. 27 — an. Sehr praktisch, elegant und **mehrfach** verwendbare **Zimmermöbel**, auch schöne **Braut**- und **Festgeschenke**. Direkter Versand. **Album** zu Diensten. [765

P. Scheidegger, Zürich, Kreis III, Bückerstr. 11 (Tramwaystation). In Bern nimmt Bestellungen an Herr Dr. Schenk, Bandagist, Christophelplatz 9,

Eine junge, achtbare Tochter, die in jeder Hausarbeit, auch im Nähen und Bügeln bewandert ist, sucht Stelle in ein Privathaus, wo sie sich bei einer tüchtigen Hausfrau im Kochen noch üben könnte. Gute Behandlung bedingt. Gefl. Offerten unter M Z 880 an die Expedition dieses Blattes.

Ein gebildetes Fräulein (Oester-Ein gebildetes Fräulein (Oester-reicherin), deutsch und etwas fran-zösisch sprechend, sucht, um sich in letzterer Sprache zu vervollkommnen, Stellung in einer guten Familie der franz. Schweiz. Suchende istin Pflege und Erziehung der Kinder erfahren und im Haushalte und allen vorkommenden weiblichen Handarbeiten tüchtig. Gefl. Offerten bittet man unter Chiffre M L Hauptpost Burgdorf zu richten. [879

## Für Damen.

In allen Toilette-Angelegenheiten er-teilt diskrete Auskunft gratis und franko Kosmetische Anstalt Wangen

(M 4494 cI) [877] bei Olten.

## Keine Blutarmut mehr!

Natürlichstes, nachhaltig wirkendes, billigstes und für den Magen zuträglich-stes Mittel gegen Blutarmut ist nach dem Urteil medizinischer Autoritäten

## luftgetrocknetes Ochsenfleisch.

Stetsfort in vorzüglichster Qualität vorätig bei (H 1780 Ch) [701

Th. Domenig, Chur.



## <u>Für Familien!</u> Wer

garantiert echte, reine Malaga-, Madeira-und sonstige Südweine billigst zu be-ziehen wünscht, verlange die Preisliste

## von Carl Pfaltz, Basel, Südwein-Import- und Versand-Geschäft.

Sortierte Probekistchen von 3 ganzen Flaschen für Fr. 5. 30 franko durch die ganze Schweiz. [623

Perlen Schöne Gedichte, Sinn-Denk- u. Al-

bumsprüche

bumsprüche 130 Seiten gross Oktavformat, versendet franko gegen Einsendung von 55 Cts. in Briefmarken [864]

Alfred Wohlfender, Sulgen (Thurgau).

## Damen,

welche an unreinem Teint, Hautausschlägen u. s. w. leiden, wollen sich sofort vertrauensvoll wenden an die

Kosmetische Anstalt Wangen

1889Hausmanns Paris China-Wein vortreffliches Stärkungsmittel Weltausstellung Landesausstellung China-Eisen-Wein vorzüglich gegen Bleichsucht und Blutarmut à Fr. 2.50 Medaille Pepsin-Wein kräftig wirkendes Verdauungs-Zürich mittel à Fr. 2. — empfiehlt und versendet Die Hecht-Apotheke 1883 St. Gallen. 3 Goldene Medaille

## Barchent-

Académie Nationale Paris 1890

-Jacken,

-Unterröcke. -Taghemden.

-Nachthemden, -Kinderhemden, -Beinkleider.

empfiehlt in grosser Auswahl zu billigsten Preisen

G. Sutter, Wäschefabrikation zum Mohrenkopf, St. Gallen.



in St. Gallen Hechtapotheke — Sanitätsgeschäft empfiehlt und versendet

echt chinesischen

## **`hee**

zu billigsten Preisen und in vorzüglicher Qualität:

Economical-Family-Breakfast-Aromatic-

8721

Caravanin eleganten Originalpaketen von 40 Cts. bis Fr. 6. -.



#### Das Entzücken der Frauen

ist das Glätten und Bügeln mit Glühstoff ist das Giatten und Bugein mit Giunston (Patent Martin), weil Stähle, Bolzen, Ofen-glut und Kohlendunst (der Kopfschmerz verursacht) vollständig beseitigt sind und die Glätte sauber und ohne Unterbrechung im Zimmer wie im Freien funktioniert. Ausführliche Prospekte versendet gratis und franke

W. Krüger-Römer, Zürich.

Universal-Frauenbinde 🙀

Universal-Prauenvauv
(Waschlare Monatshinde).
Patentá217. Deutsch. Reich Nr. 6117.
Einzig wirklich bewährte, praktische und preiswürdige Binde dieser Art.
Prospekte, Preislisten und Auswahlsendungen franko durch
E. Christinger-Beer, Rorschach.

E. Christinger-Beer, Rorschach.



Arated bide Heureka Patente: 6436 + 6437Aerztlich empfohlen. Vorzüge: Ohne Einlage zu benutzen.

Waschbar, sehr angenehm zu tragen. Reinlich, praktisch und

Weibliche Bedienung. — Postversand.

H. Brupbacher & Sohn 35 Bahnhofstrasse, Zürich.

Ebenfalls erhältlich bei Herrn C. Fr. Hausmann, Hechtapotheke,

## Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen (ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [86 Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich. Soeben eingegangen: eine grosse Partie

## Damenleibchen

(Korsettschoner)

in Seide, Wolle und Baumwolle, welche zu gütiger Abnahme bestens empfehlen

Gonzenbach & Specker, Schmiedgasse, St. Gallen.

Richters Anker-Steinbaukasten.

Das belehrendste, dauerhafteste, schönste Spiel für Jung und Alt.



Ei des Columbus! Zornbrecher! Blitzableiter Grillentödter!

Kreuzzerbrecher!

Wenn nicht am Platze erhältlich, verlangen Sie mit Postkarte das illustrierte Buch:

"Kindes liebstes Spiel!"

F. Ad. Richter & Co., Olten.

Golliez' Blutreinigungsmittel

## eisenhaltiger grüner Nussschalensirup

bereitet von Fried. Golliez, Apotheker in Murten. Ein 20 jähriger Erfolg und die glänzendsten Kuren berechtigen die Empfehlung dieses energischen Blutreinigungsmittels als vorteilhaften Ersatz für den Leberthran bei Skrofeln, Rhachitis, Schwäche, unreinem Blut, Ekzemen, Flechten, Drüsen, Hautausschlag, rotem und aufgetriebenem Gesicht etc. Golliez' Nussschalensirup wird von vielen Aerzten verschrieben und ist angenehm im Geschmack, leicht verdaulich und ohne Ekel oder Erbrechen zu erregen.

Ausgezeichnetes Stärkungsmittel bei allen schwächlichen, hinfälligen, blutarmen, bleichsüchtigen, an Skrofeln oder Rhachitis leidenden Personen.

Um Nachahmungen zu verhüten, verlange man ausdrücklich Golliez' Nussschalensirup, Marke der zwei Palmen. In Flaschen von Fr. 3. — und Fr. 5.50, letztere für die Kur eines Monats reichend.

Depots in allen Apotheken und Droguerien.

## Patentierte Stahlguss-Kochgeschirre



bieten gegenüber den emaillierten infolge ihrer **ausserordentlichen** Dauerhaftigkeit und Billigkeit wesentliche Vorteile, erfordern solche keine Verzinnung und rosten niemals. — General-Depot bei: [810

J. Debrunner-Hochreutiner, Eisenhandlung, St. Gallen.



als echt garantiert,

empfiehlt Ph. V. Colin in Neuchâtel. Goldene Medaillen:

Weltausstellung Antwerpen 1885 Paris 1889.

 ${f CHOCOLAT}$ 

NEUCHATEL (SUISSE)

in Blechbüchsen, 1/2, 1, 21/2, 5, 10 und 25 Kilo haltend, zum Preise von Fr. 1.20 pro 1/2 Kilo, bei Abnahme eines grössern Quantums entsprechend billiger. [742]

B. Wiederkehr, Pfr. in Paradies bei Schaffhausen.



Meldungen sofort nach Altenberg 120, **Bern.** (H 10,373 Y) [769

## Meue Accord-Zither,



worauf mittels unter die Saiten einlegbarer **Notenblätter** jedermann (selbst Schulkinder) wirklich sofort alle schönsten Musikstücke spielen kann.

(Kein Schwindel.) Ton prachtvoll, fünf-mal schöner und besser als bei bisherigen Accordathern, welche kein Mensch mehr kauft, wer meine neue Accordaither kennt. — Verlange mit Postkarte gratis Zeichnung und Beschreibung hierüber von Ferdinand Birchler, Einsiedeln. [869

Specialität

D ......

Damen-Mäntel **Jaquettes** 

Damen-Loden-Mäntel

neueste Modelle,

grösste Auswahl.

Preise billiger wie in jedem sog. Ausverkauf.

Klingler-Scherrer,

Metzgergasse,

St. Gallen.